



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

Jahrestagung des Instituts für
Energie- und Regulierungsrecht Berlin e.V.

Mögliche Auswirkungen des BVerfG-Urteils vom 15.11.2023 (2 BvF 1/22) auf die geplante Finanzierung des Wasserstoff-Kernnetzes

Berlin, 7. Dezember 2023

Carl Köckert

GLIEDERUNG

- 1. Urteil des Bundesverfassungsgerichts**
- 2. Geplante Finanzierung des Wasserstoff-Kernnetzes**
- 3. Auswirkungen BVerfG-Urteils auf die geplante Kernnetz-Finanzierung**
- 4. Wesentliche Erkenntnisse und Ausblick**

1. Urteil des Bundesverfassungsgerichts

Wesentlicher Sachverhalt (teilweise verkürzt):

- Aufgrund der Coronasituation wurde nach 2020 die **verfassungsrechtliche Schuldengrenze** (Art. 115 Abs. 2 S. 1, 2 GG i.V.m. Art. 109 Abs. 3 S. 1, 4 GG) durch Feststellung einer **außergewöhnlichen Notsituation** gem. Art. 115 Abs. 2 S. 6, 7 GG auch für das Haushaltsjahr 2021 durch Beschluss des Bundestags **ausgesetzt**.
- Die **Kreditermächtigungen** für das Haushaltsjahr 2021 beliefen sich zunächst auf ca. 180 Mrd. EUR.
- Mit dem **Ersten Nachtragshaushaltsgesetz 2021** vom Juni 2021 wurden die **Kreditermächtigungen** für das laufende Haushaltsjahr um zusätzliche **60 Mrd. EUR** erhöht, nachdem im April 2021 ein weiterer Beschluss nach Art. 115 Abs. 2 S. 6, 7 GG erfolgt war.
- Im Verlauf des Haushaltsjahres zeigte sich, dass die **zusätzlichen Kreditermächtigungen nicht benötigt** wurden.
- Im Rahmen des **Zweiten Nachtragshaushaltsgesetzes 2021 (ZNhG2021)** wurden die **Kreditermächtigungen** i.H.v. 60 Mrd. EUR in den „Energie- und Klimafonds“ (EKF, seit Juli 2022 „**Klima- und Transformationsfonds**“, **KTF**) **überführt** und insoweit der Bundeshaushaltsplan entsprechend angepasst.

1. Urteil des Bundesverfassungsgerichts

Wesentlicher Sachverhalt (teilweise verkürzt):

- Das ZNHG2021 wurde **am 18. Februar 2022 verabschiedet** und **trat** nach Art. 2 des Gesetzes **mit Wirkung vom 1. Januar 2021** und somit **rückwirkend in Kraft**.
- Die **Aufnahme** der neuen **Kreditermächtigungen** in den **KTF** wurde im Wesentlichen damit **begründet**, dass dies erforderlich sei, um nachhaltige Finanzierungsmöglichkeiten zur „Überwindung des Klimawandels bzw. zur Transformation der deutschen Volkswirtschaft im Rahmen der Bewältigung der Folgen der Corona-Pandemie“ zu schaffen. Die Bundesregierung beabsichtige, den Energie- und Klimafonds zu einem Klima- und Transformationsfonds (KTF) weiterzuentwickeln (verkürzt).
- Zusätzlich wurde **rückwirkend** die **Buchungssystematik** für **Sondervermögen geändert**, sodass künftig im Ergebnis an Stelle der Finanzierungssalden der Sondervermögen die Zuführungen des Kernhaushalts an die Sondervermögen berücksichtigt werden.
 - Dies führte im Ergebnis dazu, dass die aufgenommenen **Kreditermächtigungen** im Bundeshaushalt **für** das Jahr **2021 verbucht** wurden, in dem die verfassungsrechtliche **Schuldengrenze überschritten** werden **durfte**, sie aber **auch in Folgejahren** hätten **genutzt** werden können.
 - Im **Wirtschaftsplan** des KTF wurden die **Kreditermächtigungen** in der Folge **als Rücklagen** gem. § 5 KTFG **verbucht** und hätten entsprechend **langfristig zur Verfügung gestanden** (verkürzt).

1. Urteil des Bundesverfassungsgerichts

Wesentliche Inhalte des Urteils (verkürzt):

- Das BVerfG hat das ZNhG2021 aus **drei – jeweils** für sich **tragfähigen – Gründen** als mit den grundgesetzlichen Anforderungen an notlagenbedingte Kreditaufnahmen unvereinbar und damit **nichtig** erklärt:
 1. **Verstoß** gegen den **Haushaltsgrundsatz** der **Vorherigkeit** aus Art. 110 Abs. 2 S. 1 GG
 2. **Unzureichende Darlegung** des notwendigen **Veranlassungszusammenhangs** zwischen der festgestellten Notsituation und den ergriffenen Krisenbewältigungsmaßnahmen durch den Gesetzgeber.
 3. **Verstoß** gegen die haushaltsverfassungsrechtlichen **Gebote** der **Jährlichkeit, Jährigkeit und Fälligkeit** gem. Art. 109 Abs. 3, Art. 115 Abs. 2 GG durch die zeitliche Entkoppelung der Feststellung einer Notlage gem. Art. 115 Abs. 2 S. 6 GG vom tatsächlichen Einsatz der Kreditermächtigungen.
- Auf die von den Abgeordneten der Unionsfraktion ebenfalls dargelegten **möglichen Verstöße** gegen die **Grundsätze** der **Haushaltsklarheit** und **-wahrheit** gem. Art. 110 Abs. 1 S. 1 GG kam es entsprechend **nicht** mehr an.

1. Urteil des Bundesverfassungsgerichts

Wesentliche Inhalte des Urteils (verkürzt):

1. Verstoß gegen den Haushaltsgrundsatz der Vorherigkeit aus Art. 110 Abs. 2 S. 1 GG:

- „Der Haushaltsplan ist aufgrund des **Gebots** der **Vorherigkeit** gemäß Art. 110 Abs. 2 Satz 1 GG grundsätzlich **vor Beginn des Rechnungsjahres** durch das Haushaltsgesetz festzustellen.“
- Im Falle eines **Nachtragshaushalts** werde das Gebot der Vorherigkeit „zu einem **Verfassungsgebot rechtzeitig, nicht** willkürlich **verzögerter Korrektur** oder **Anpassung** ursprünglich oder nachträglich realitätsfremder **Haushaltsansätze**.“ Nach Ansicht des BVerfG müsse ein **Nachtragshaushaltsgesetzesentwurf** deshalb **bis zum Jahresende** parlamentarisch **beschlossen** werden, da er anderenfalls **nichtig** wäre.
- Zudem müsse er selbst auch **planenden Charakter** für den Rest des laufenden Haushaltsjahres haben. Eine „parlamentarische **Beschlussfassung** über einen Nachtragsentwurf **nach Abschluss** eines Haushaltsjahres **widerspricht** damit der **Funktion** eines Haushaltsplans als **Planungsinstrument**.“
- Dementsprechend **verfehle** die **rückwirkende Änderung** des Haushaltsgesetzes 2021 durch das ZNhG2021 die **Funktion** eines Haushaltsgesetzes als **Planungsinstrument** und sei **mit Art. 110 Abs. 2 S. 1 GG unvereinbar**.
- Gründe für eine **Rechtfertigung** des Verstoßes – unabhängig davon, ob dies überhaupt in Betracht komme – seien indes **weder vorgetragen noch** sonst **ersichtlich**, dem Gesetzentwurf seien hierzu keinerlei Ausführungen zu entnehmen.

1. Urteil des Bundesverfassungsgerichts

Wesentliche Inhalte des Urteils (verkürzt):

2. Unzureichende Darlegung des notwendigen Veranlassungszusammenhang zwischen der festgestellten Notsituation und den ergriffenen Krisenbewältigungsmaßnahmen durch den Gesetzgeber:

- Neben den geschriebenen Voraussetzungen enthalten Art. 109 Abs. 3 S. 2, Art. 115 Abs. 2 S. 6 GG als **ungeschriebene Voraussetzung** das Erfordernis eines **sachlichen Veranlassungszusammenhangs** zwischen der festgestellten außergewöhnlichen Notsituation und den durch die notlagenbedingte Kreditaufnahme finanzierten Maßnahmen zur Krisenbewältigung
 - **Sowohl** in Bezug auf die **Feststellung** des **Vorliegens** einer **Notsituation** (Art und Ausmaß) **als auch** mit Blick auf die **Ausgestaltung** der **Maßnahmen** zur Bekämpfung, Anpassung und ggf. Nachsorge kommt dem **Gesetzgeber** ein **Einschätzungs- und Beurteilungsspielraum** zu.
 - Dem korrespondiert eine **Darlegungslast** im Gesetzgebungsverfahren.
 - „**Je weiter** [...] das auslösende Ereignis **in der Vergangenheit** liegt, je mehr Zeit zur Entscheidungsfindung gegeben ist und je entfernter die Folgen sind, **desto stärker** wird sich der **Einschätzungs- und Beurteilungsspielraum** des Haushaltsgesetzgebers **verengen**, weil die Folgen seines Handelns mit der Zeit besser abzuschätzen sind [...].“
- Der Gesetzentwurf hat den **gesteigerten Darlegungs- und Begründungsanforderungen nicht genügt** (verkürzt).

1. Urteil des Bundesverfassungsgerichts

Wesentliche Inhalte des Urteils (verkürzt):

- 3. Verstoß gegen die haushaltsverfassungsrechtlichen Gebote der Jährlichkeit, Jährigkeit und Fälligkeit gem. Art. 109 Abs. 3, Art. 115 Abs. 2 GG:**
- **Jährlichkeit:** Der Haushaltsplan ist **vor Beginn des Rechnungsjahres** durch das Haushaltsgesetz festzustellen.
 - **Jährigkeit: Kreditermächtigungen** dürfen **nur bis zum Ende des Haushaltsjahres** in Anspruch genommen werden. **Anschließend verfallen** sie grundsätzlich **ersatzlos**.
 - **Fälligkeit:** Im Haushaltsplan dürfen **nur diejenigen Einnahmen und Ausgaben veranschlagt** werden, die **im Haushaltsjahr** voraussichtlich **kassenwirksam** werden.
 - „Diese Prinzipien gelten **auch** für die **Ausnahmeregelung zur Schuldenbremse** bei Naturkatastrophen und **außergewöhnlichen Notsituationen** nach Art. 109 Abs. 3 Satz 2, Art. 115 Abs. 2 Satz 6 GG“ und können **nicht durch eine spezielle Gestaltungsform** für **Sondervermögen umgangen** werden.
 - Das ZNhG2021 sehe eine **faktische Vorhaltung von Kreditermächtigungen** in Form von haushaltsjahrübergreifenden Rücklagen gem. § 5 KTFG im KTF vor.
 - Der vom BT über eine Notlage zu treffende **Beschluss** nach Art. 115 Abs. 2 S. 6 GG sei hingegen **für jedes Jahr gesondert** zu treffen. Die **Ausgestaltung** im Rahmen des ZNhG2021 sei daher **verfassungswidrig**.
 - „Wenn und **soweit** auch in den **Folgejahren** die **Tatbestandsvoraussetzungen** einer notlagenbedingten Kreditaufnahme (erneut) **erfüllt** sein sollten, wäre eine solche **Kreditaufnahme** in der zum jeweiligen Zeitpunkt tatsächlich **gebotenen Höhe zulässig**. Es besteht daher **kein sachlicher Grund** dafür, auf Kreditermächtigungen aus dem Jahr 2021 zurückzugreifen.“

1. Urteil des Bundesverfassungsgerichts

Wesentliche Folgen des Urteils:

- Durch die Nichtigkeit des ZNhG2021 sind die **Kreditermächtigungen i.H.v. 60 Mrd. EUR verfallen**.
- Dadurch **reduziert** sich der **Umfang** des **KTF** von **212 Mrd. EUR** auf **152 Mrd. EUR** bis **2027**.
 - Für **2024** waren **Ausgaben** i.H.v. **99,1 Mrd. EUR** im Wirtschaftsplan des KTF veranschlagt.
 - Wie hoch der **Fehlbetrag** im **KTF** für **2024** durch das Urteil ist, lässt sich **noch nicht** abschließend **beziiffern**.
- Mglw. sind der **Wirtschaftsstabilisierungsfonds (WSF)** und die **Sondervermögen der Länder** ebenfalls **betroffen**.
- **Stärkung** des **parlamentarischen Budgetrechts** des Bundestags.
- Der **zweite Urteilsgrund** (Grundsätze der Jährlichkeit, Jährigkeit und Fälligkeit) hat wahrscheinlich **Auswirkungen** auf **alle juristisch unselbständigen Sondervermögen**:
 - Künftig **müssen Kreditermächtigungen** in dem **Jahr genutzt** werden, in dem sie **ausgebracht** werden.
 - Dies dürfte dazu führen, dass sich **Ausgaben** wieder **in den Kernhaushalt verschieben**.
- Infolge des Urteils hat das BMF eine **Haushaltssperre** nach § 41 BHO erlassen mit Wirkung für **Verpflichtungsermächtigungen** im **KTF** sowie fast im gesamten **Bundeshaushalt 2023**.

1. Urteil des Bundesverfassungsgerichts

Exkurs: Finanzierungsmöglichkeiten des KTF:

- Mittel für **Ausgaben** des KTF können insb. stammen aus:
 - Eigenen **Einnahmen** (insb. aus dem europ. und nat. Emissionshandel (§ 4 Abs. 1 Nr. 1, 2 KTFG))
 - Eigenen **Rücklagen** (§ 5 KTFG) → **Diese entfallen durch das Urteil größtenteils!**
 - **Zuführungen** aus dem **Bundshaushalt** (§ 4 Abs. 1 Nr. 5 KTFG nach Maßgabe der Abs. 3, 4):
 - **Bundeszuschuss** nach Maßgabe des jeweiligen Haushaltsgesetzes (Abs. 3)
 - **Liquiditätsdarlehen** aus dem Bundshaushalt i.H.v. max. 10% des Gesamtvolumens des Wirtschaftsplans (Abs. 4)
 - Dieses ist zu verzinsen und spätestens im übernächsten Jahr vollständig zurückzuzahlen.
 - Die Summe aller Darlehensverbindlichkeiten darf zu keinem Zeitpunkt höher als 20% des Gesamtvolumens des Wirtschaftsplans des laufenden Jahres sein.
- Durch das **Entfallen** eines großen Teils der **Rücklagen** ist der **finanzielle Spielraum** des **KTF** und der **Bundesregierung** in künftigen Jahren **erheblich eingeschränkt**.

2. Geplante Finanzierung des Wasserstoff-Kernnetzes

- Erste Ausbaustufe: **9.700km Wasserstoff-Kernnetz (WKN)** bis **2032**, davon **ca. 60%** durch umgewidmete Erdgasleitungen
- Kapazität der geplanten Ausspeisemenge: **270 TWh/Jahr** (dies übersteigt die für die 2030er Jahre prognostizierte Nachfrage um den **Faktor 2-3**)
- Kosten von **ca. 20 Mrd. EUR** für die erste Ausbaustufe; Baubeginn geplant für **2024**
- Im Jahr **2023** mehrere parallele **Gesetzesvorhaben** zur Änderung des EnWG, **zwei** davon zum **WKN**:
 - **BT-Drs. 20/9187**: § 28r EnWG (Wasserstoff-Kernnetz) → nun § 28q EnWG-E nach BR-Drs. 590/23
 - **BR-Drs. 590/23**: §§ 28r und 28s EnWG-E zur Finanzierung des WKN
- 28q EnWG-E (Wasserstoff-Kernnetz) regelt die Schaffung eines WKN an sich:
 - (1) ¹Gegenstand dieser Regelung ist die zeitnahe Schaffung eines Wasserstoff-Kernnetzes in der Bundesrepublik Deutschland, um den zügigen Hochlauf des Wasserstoffmarktes zu ermöglichen. ²Ziel ist der Aufbau eines deutschlandweiten, effizienten, schnell realisierbaren und ausbaufähigen Wasserstoff-Kernnetzes, das alle wirksamen Maßnahmen enthält, um die zukünftigen wesentlichen Wasserstoffproduktionsstätten und die potenziellen Importpunkte mit den zukünftigen wesentlichen Wasserstoffverbrauchspunkten und Wasserstoffspeichern zu verbinden. ³Das Wasserstoff-Kernnetz ist auf Grundlage eines einzigen deutschlandweiten Berechnungsmodells herzuleiten und soll vorwiegend der Ermöglichung eines überregionalen Transports von Wasserstoff dienen.
 - Abs. 2 regelt gemeinsamen Antrag der Fernleitungsnetzbetreiber auf ein WKN nach den Anforderung von Abs. 1 bei der BNetzA.
 - [...]

2. Geplante Finanzierung des Wasserstoff-Kernetzes

- **Grundsatz: vollständige Finanzierung** von **Errichtung** und **Betrieb** des WKN über (kostenorientierte) **Netzentgelte** (§ 28r Abs. 1 S. 1 EnWG-E) bei **subsidiärer Absicherung** durch den **Bund**
- Hierfür Schaffung eines **intertemporalen Kostenallokationsmechanismus**, der eine Finanzierung des Netzaufbaus bis zum Ablauf des Jahres 2055 ermöglicht (§ 28r Abs. 1 S. 2 EnWG-E)
- Dazu **Festlegung** eines bundesweit **einheitlichen Hochlaufentgelts** (sog. Briefmarke) durch die BNetzA auf Grundlage der aggregierten Netzkosten aller WKN-Betreiber ab 2025 (§ 28r Abs. 1 S. 4, Abs. 2 EnWG-E)
 - **1. Phase: Deckelung** des Netzentgelts, um **prohibitiv** teure Entgelte zu vermeiden und Hochlauf zu fördern
 - **2. Phase:** Hochlaufentgelt liegt **über** kostendeckendem Entgelt, um Finanzierungslücke zu schließen
 - = Der intertemporale Kostenallokationsmechanismus führt zu einer **intertemporalen Entgeltverschiebung**
- Einrichtung eines **Amortisationskontos (AK)**, auf dem die Minder- und Mehrerlöse des Kernnetzes **verbucht** und **verzinst** werden, geführt durch die **KfW** (§ 28r Abs. 3 S. 2 EnWG-E)
 - **Zwischenfinanzierung** durch **jährlichen Ausgleich** der Mindererlöse durch **Zahlung** der **KfW** an WKN-Betreiber in Phase 1 → **Umkehrung** in Phase 2 (§ 28r Abs. 3 S. 2 EnWG-E)
 - **Achtung:** Bei Fehlentwicklung sind **Zuschüsse** ins **AK** aus dem **KTF ab 2035** zur Absenkung des Zinseszins effekts verglichen mit einem Ausgleich 2055 **möglich** (Gesetzesbegründung, etwa S. 17, 19, 66)

2. Geplante Finanzierung des Wasserstoff-Kernetzes

- Sollte **Wasserstoff-Hochlauf** absehbar **scheitern**, kann der Bund das **AK kündigen**, erstmals mit Ablauf des Jahres **2038** (§ 28r Abs. 7 S. 1 EnWG-E)
- Im Falle eines **Fehlbetrags** bei **Beendigung** der Hochlauffinanzierung in 2055 oder bei **Kündigung** greift **subsidiäre Absicherung** durch den **Bund** (§ 28s Abs. 1 EnWG-E)
 - **Aber: Selbstbehalt** von **24%** der WKN-Betreiber (§ 28s Abs. 2 S. 2 EnWG-E)
 - **Empfehlung** des Wirtschaftsausschusses und der Ausschuss für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit des **Bundesrates** vom 4. Dezember 2023:
 - **Selbstbehalt** von **nur** noch **15%**, um erforderliche Investitionsentscheidungen nicht zu verhindern.
 - **Reduzierung** des Selbstbehalts um die kumulierten genehmigten Netzkosten für **umgestellte Leitungsinfrastruktur**

3. Auswirkungen BVerfG-Urteils auf die geplante Kernnetz-Finanzierung

- **Grundsatz:** Errichtung und Betrieb des WKN sollen **vollständig** über (kostenorientierte) **Netzentgelte finanziert** werden (§ 28r Abs. 1 S. 1 EnWG-E)
- Mögliche **Anknüpfungspunkte** für **Zahlungsverpflichtungen** des **Bundes**:
 1. **Zahlung** der **KfW** an jew. WKN-Betreiber bei Differenz zulasten des AK gem. § 28r Abs. 3 S. 2 EnWG zur Absicherung der Liquidität der WKN-Betreiber?
 - (+), wenn KfW hierfür Mittel aus dem Bundeshaushalt bekommt
 - (–), wenn KfW dies aus Eigenmitteln oder solchen vom Finanzmarkt finanziert wird
 2. „**Zahlungsfälle**“ 1 und 2 nach § 28s Abs. 1 EnWG?
 - Notwendigen Haushaltsmittel sind **im entsprechenden Jahr** in den Bundeshaushalt einzustellen
 - → **ggf. Priorisierung der Ausgaben!**

3. Auswirkungen BVerfG-Urteils auf die geplante Kernnetz-Finanzierung

- **Grundsatz:** Errichtung und Betrieb des WKN sollen **vollständig** über (kostenorientierte) **Netzentgelte** finanziert werden (§ 28r Abs. 1 S. 1 EnWG-E)
 - Mögliche **Anknüpfungspunkte** für **Zahlungsverpflichtungen** des **Bundes**:
3. **Ggf. Zuschüsse** ins **AK** aus dem **KTF ab 2035** zur Absenkung des Zinseszins effekts?
- Diese wären **jährlich** in den **Wirtschaftsplan** des **KTF** einzustellen
 - → **ggf. Priorisierung der Ausgaben!**
 - Mglw. werden diese **Zuschüsse** mit jetzigem Wissensstand aus dem **Kernhaushalt** gezahlt.
4. **Sonstige Förderung** des Kernnetzaufbaus: „Bestehende Fördermittel bzw. Subventionen zum Wasserstoffnetzaufbau (z.B. im Rahmen von IPCEI)“, vgl. Begründung, S. 65 (§ 28r Abs. 1 (Grundsatz))
- Im Wirtschaftsplan des **KTF** sind für **2024 keine Ausgaben** für das **WKN** vorgesehen
 - Auswirkung des Urteils auf **andere Fördertöpfe** muss im Einzelnen noch **evaluiert** werden

4. Wesentliche Erkenntnisse und Ausblick

Wasserstoff-Kernetz:

- **Erkenntnis: kein durchschlagender Effekt** des Urteils auf das **WKN** wegen **vorrangiger Finanzierung** über **Netzentgelte**.
 - **Förderung** beim **Netzaufbau** würde bei der **Kostenermittlung** zur Festlegung des Hochlaufentgelts **kostenmindernd berücksichtigt** (s. Begründung zu § 28r Abs. 1 EnWG-E).
 - Falls **ab 2035** zur Absenkung des Zinseszins effekts **Zuschüsse** in das **AK** fließen sollten, dürfte dies **umso mehr** eine **Priorisierungsfrage** sein und wäre im jeweiligen Jahr in Haushalts- oder Wirtschaftsplan einzustellen
 - Ob aus **KTF** oder **Kernhaushalt**, spielt nach Urteil wohl keine Rolle mehr
 - **Zahlungsverpflichtung** nach §28s Abs. 1 EnWG-E ist im **entsprechenden Jahr** in Haushaltsplan **einzustellen**
- Im Wirtschaftsplan des **KTF** sind für **2024 keine Ausgaben** für **WKN** vorgesehen
 - **Aber:** Förderung von IPCEI-Projekten durch den Bund eigentlich vorgesehen (etwa 130 Mio. EUR für zwei WKN-Projekte in Ostdeutschland ("doing hydrogen" = Umrüstung und "Green Octopus Mitteldeutschland" = Neubau)

3. Wesentliche Erkenntnisse und Ausblick

Sonstige Wasserstoff-Industrie:

- Wohl **überschaubare Auswirkungen** auf den **Bundshaushalt 2023**, da **Haushaltssperre** erst **Ende November**
- In Wirtschaftsplan des **KTF** für **2024** eingeplante **Mittel** für Wasserstoffindustrie i.H.v. **3,8 Mrd. EUR unsicher**
- **Fördermittel** in der Wasserstoffindustrie: **Differenzierung** danach, worauf Fördermittel **beruhen**:
 - **Gesetz: gesetzlich** begründeter Förderanspruch vermittelt **gesicherte Rechtsposition** (nicht betroffen)
 - **Förderrichtlinie**: Unterscheidung, ob bereits **wirksamer Förder-Bescheid** erlassen oder **nicht** (ggf. Widerrufsvorbehalt prüfen)
 - **Unterscheidung** von **Fördermitteln** aus **regulärem Bundshaushalt** und **KTF**
 - **Aber**: durch Haushaltssperre **bis auf weiteres keine Bewilligung** von Förderanträgen (vgl. etwa auch Website der KfW)
- Viel wird auch vom **Bundshaushalt 2024** abhängen:
 - Feststellung einer weiteren **außergewöhnlichen Notsituation** nach Art. 115 Abs. 2 S. 6, 7 GG (scheint unwahrscheinlich)? Falls nicht, betrüge die **zulässige Nettoneuverschuldung** „nur“ ca. **16,5 Mrd. EUR**.
 - **Erhöhung** der **Einnahmen** durch Steuern und/oder **Priorisierung** der Ausgaben?
- Grds. wohl **erhebliche Verengung** des finanziellen **Spielraums** der **unselbständigen Sondervermögen**: mit Urteil des BVerfG **entfallen ungenutzte Kreditermächtigungen** mit Ablauf des jeweiligen Haushaltsjahres



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!

Institut für Energie- und Regulierungsrecht Berlin e.V. (enreg)
Carl Köckert (Wissenschaftlicher Mitarbeiter)
koeckert@enreg.eu